



Die Kirche

DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN KIRCHE
FÜR DIE KORCHENBPROVINZ MITTELEUROPA

Nr. 191

2004/ Nr. 1

49. Jahrgang

Impressum:

„Die Kirche“, Diözesanblatt der Liberalkatholischen Kirche für den deutschsprachigen Raum. Einzelpreis 2 EURO, Jahresbezug 4 EURO (2 Ausgaben).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Verein zur Förderung der Liberalkatholischen Kirche in Wien (Österreich). Postcheckkonto Wien Nr. 1.593.059

IBAN: AT236700000001593059 BIC: OPSKATWW

Verantwortlicher Redakteur und Druck:

Rev. Wolfgang Peschel, Dreiständegasse 45, A-1230 Wien.

Rev. Johannes van Driel, Höchstener Straße 8, D-66822 Lebach.

Für die mit Namen gekennzeichneten Artikel ist der Autor verantwortlich.

Erscheinungsort: Verlagspostamt 1180 Wien. P.b.b.

Liebe Wiener Gemeinde!

Wieder ist ein halbes Jahr vergangen, der Sommer angebrochen und wir genießen das endlich wieder wärmere Wetter in unserem Land. Aus der Gemeinde gibt es nicht viel zu erzählen. Noch immer gibt es die Gläubigen, die fast regelmäßig kommen und die zahlreichen anderen, die fast nie dem Gottesdienst beiwohnen.

Ich möchte hier nicht ein schlechtes Gewissen machen, aber die Feier des gemeinsamen Gottesdienstes ist eine sehr starke Kraft. Sie wird gemeinsam gebildet und ausgestrahlt. Mit diesem Bewusstsein ist es für mich immer wieder eine Freude, Gottesdienste zu zelebrieren und ich würde mich sehr freuen, wenn mehr Gläubige unsere Gottesdienste besuchen würden.

Im Juni hatten wir eine Taufe. Ein entzückender Bub Namens Dion Alexander wurde im Rahmen seiner Familie getauft. Die Großmutter spielte die Orgel und drei Taufpaten waren als Zeugen geladen. Ich wünsche Dion und seinen Eltern eine wundervolle Zeit der gemeinschaftlichen Lebensgestaltung, sowie Ruhe und Frieden, wann immer diese möglich sind.

Darüber hinaus wünsche ich ihnen einen gesegneten Sommer und Herbst. Genießen sie die Zeit und den Ort an dem sie gerade verweilen. Halten sie ihren Körper gesund und fröhlich wann immer sie Gelegenheit haben, daran zu denken. Denn dann sind sie mit ihren Gedanken auch bei Gott, unserem himmlischen Vater.

Im Weiteren möchte ich ihnen gerne mitteilen, was unser Vorsitzender Bischof Charles W. Leadbeater in der "Wissenschaft der Sakramente" geschrieben hat, damit auch die Gemeinde erkennt, worum es in der Kirche geht und welche Energien dort vorhanden sind. Das war sein Bestreben, aber es gibt nur mehr drei von seinen Büchern in unserer Bibliothek. Andererseits werden seine Schriften nun alle neu verlegt.

Ihr Wolfgang Peschel

Die Wissenschaft der Sakramente

Charles W. Leadbeater

Unter den vielen Stützen, die Christus für die Hilfe seiner Anhänger vorgesehen hat, ist die größte zweifellos das Sakrament der Eucharistie, die schönste, wundervollste und erhebenste Zeremonie der christlichen Kirche. Ihre wohltätige Wirkung erstreckt sich nicht wie die der anderen Sakramente nur auf den Einzelnen, sondern auf die ganze Gemeinde. Sie kommt nicht nur einmal zur Anwendung, wie Taufe oder Firmung, sie soll vielmehr jedem Mitgliede der Gemeinde sein ganzes Leben lang helfen. Außerdem beeinflusst sie die ganze Umgebung der Kirche, in der sie zelebriert wird.

Man wird uns fragen, wie seinerzeit die Israeliten von ihren Kindern befragt wurden: "Was meint ihr von diesem Dienst?" Was bedeutet diese Eucharistie, die ihr zelebriert? Eine solche Frage sollten wir klar zu beantworten imstande sein. Um dies aber zu können, müssen wir bestimmte, im Allgemeinen vergessene Aspekte des Gegenstandes erforschen. Wir müssen uns von jedem begrenzten und selbstischen Gesichtspunkt gänzlich befreien, müssen uns klar machen, dass unsere Religion vor allem bezweckt, uns fähig zu machen, unseren Herren und Meister treue und fruchtbringende Dienste zu leisten.

Wie dürfen nicht vergessen, dass wahre Religion immer auch eine objektive Seite hat. Sie wirkt nicht nur von innen, indem sie Herz und Sinn ihrer Anhänger anregt, sondern auch von außen her, denn sie lässt ständig erhebende und veredelnde Einflüsse auf allen "Vehikeln" ihrer Gläubigen spielen. Sie beschränkt auch ihre Bemühungen nicht allein auf ihre eigenen Anhänger, sondern trachtet durch diese die unwissende und achtlose Welt ringsum zu beeinflussen. Der Tempel oder die Kirche soll nicht nur ein Ort

der Gottesverehrung sein, sondern auch ein Zentrum magnetischer Ausstrahlung, durch das sich geistige Kraft über ein ganzes Gebiet ausgießen kann.

Es ist notwendig, dass eine solche Ausgießung so sparsam wie Möglich vor sich geht. Die sonderbare, unwissenschaftliche Vorstellung von untern, die sich jahrhunderte lang unter den Christen behauptet hat, war von lähmendem Einfluss auf das kirchliche Denken und verhinderte ein verständiges Erfassen der Methoden, die Christus in SEINER Fürsorge für die Kirche gewählt hat.

Denn wir müssen begreifen, dass solche Fürsorge durch die Tätigkeit vermittelnder Kräfte vor sich geht, deren Hilfsquellen keineswegs unerschöpflich sind, wie erstaunlichgewaltig sie auch im Vergleiche zu den unsrigen sein mögen. Daher ist es tatsächlich Pflicht dieser Mächte, mit dieser Kraft haushalterisch umzugehen, und alles, was zutun sie angewiesen sind, in der denkbar leichtesten Weise durchzuführen. Es wäre zum Beispiel bei einer derartigen Ausgießung geistiger Kraft entschieden verschwenderisch, wenn man sie unterschiedslos wie Regen überall herabströmen ließe, denn dies würde gleichzeitig auf tausenden Orten die Anstrengung der Materialisierung auf eine niedrige Ebene erfordern.

Offensichtlich ist es viel praktischer, an gewissen Stellen bestimmte magnetische Zentren zu errichten, wo ein ständiger Mechanismus für solche Materialisation eingerichtet sein kann, um die Kraft, die sich aus der Höhe ergießt, sogleich verteilen zu können, ohne dass eine nutzlose Vergeudung durch die Errichtung eines bloß zeitweiligen Mechanismus eintritt. Der von Christus in diese Religion gewählte Plan besteht darin, von dem großen Reservoir geistiger Kräfte einen besonderen Teil bereitzustellen und eine bestimmte Klasse von Beamten zu bevollmächtigen, daraus, durch Anwendung festgesetzter Zeremonien, Worte und Zeichen der Kraft, zum Heile der Menschheit zu schöpfen.

Die Form, die gewählt wird, um Diese Macht weiterzugeben, ist das Sakrament der Weihe. Jeder, dem diese Vorstellung eines Reservoirs geistiger Kraft ganz neu ist, wird auf die dort gegebene Beschreibung verweisen.

Bei jeder Feier der Heiligen Eucharistie ergießt sich eine Woge von Frieden und Stärke in die Welt, deren Wirkung kaum überschätzt werden kann, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Ausgießung als den Hauptzweck des Gottesdienstes ansehen. Denn sie wird bei jeder Feier der Heiligen Eucharistie erreicht, ob es sich nun um eine stille Messe oder ein Hochamt handelt und ob der Priester die Messe allein in seinem Gebetsraum oder vor einer großen Gemeinde in einer herrlichen Kathedrale zelebriert.

Die Redewendung "wir kommen, um am Gottesdienste teilzunehmen", bestätigt diesen Gedanken. Ich glaube, viele Menschen denken, wenn sie diesen Ausspruch tun, der damit gemeinte Gottesdienst bedeute, Gott Lob und Anbetung darzubringen, indes ist er kaum richtig, dies als Gottesdienst zu bezeichnen. Wohl ist es "wahrhaft billig und recht und unsere hohe Pflicht", Lob, demütige Andacht und Dank mit aller uns zu Gebote stehender Kraft dem großen Herren Aller darzubringen, und es ist ein großer Vorteil für unsere Entwicklung.

Doch wäre es unwürdig, ja sogar gotteslästerlich, anzunehmen, dass für ein unendliches Wesen bloße Schmeichelei irgendwelche Befriedigung bedeuten könnte.

Wenn wir aber zusammenkommen, um eine Gedankenform oder einen eucharistischen Bau zu schaffen, durch den SEINE Kraft leichter ausgegossen werden kann, dann sehen wir sofort, wie angemessen der Ausdruck "Gottesdienst" ist. Denn es wird uns klar, dass wir uns buchstäblich als Freiwillige in SEIN großes Heer einreihen, dass wir, wenn auch in noch so großem Abstand und mit noch so bescheidenen Kräften, doch in Wirklichkeit EINE Arbeitsgefährten werden.

Gewiss die höchste Ehre, die einem Menschen zufallen kann. Bezeichnend ist auch, dass der Ausdruck "Liturgie" im Griechischen "Leistung oder Dienst für das Gemeinwesen" bedeutet, wobei die Endung des Wortes Liturgie sich von derselben Wurzel ableitet wie die Endung des Wortes Energie.

Ein weiterer Zweck der Zeremonie der hl. Eucharistie ist die Wirkung auf die Teilnehmer am Gottesdienst und ein dritter die noch größere Wirkung auf alle, die an der Ausspeisung des Hl. Sakramentes teilnehmen. Wir müssen auch stets daran denken, dass sie ein wundervolles und erhabenes Symbol für den Abstieg der zweiten Person der Dreifaltigkeit in die Materie und ebenso für das Opfer Christi ist, der einen Körper annahm und sich einem lästig eingegengten physischen Leben unterwarf, um uns die frohe Botschaft der uralten Weisheit in neuer Form zu verkünden. Fromme Kirchenväter haben geglaubt, im Ritual der Eucharistie eine allegorische Darstellung des in den Evangelien überlieferten Erdenlebens Christi finden zu können. Es liegt mir ferne, die Wahrheit einer solchen Mutmaßung zu leugnen oder deren Wert zu verkleinern.

Doch möchte ich mehr Nachdruck auf jene Seite der Zeremonie legen, die sich uns als Gelegenheit zu einer Arbeit für Gott und die Welt darbietet, und ihre tatsächliche Wirkung auf den verschiedenen Ebenen betrachtet, sowie bis zu einem gewissen Grade den Mechanismus beschreiben, durch den diese Wirkung ermöglicht wird.

Wird dieser Mechanismus von den Mitgliedern der Kirche klar erkannt, dann werden sie finden, dass sie mit der Geistlichkeit an einer wunderbar schönen, selbstlosen Arbeit in wert- und wirkungsvoller Weise mitzuwirken und dabei nicht nur ihre eigene Entwicklung in hohem Maße zu fördern, sondern auch die mentale und moralische Atmosphäre der Stadt, in der sie leben, merklich zu veredeln vermögen. Wenn wir uns klar machen, welche glänzende Gelegenheit hier uns geboten wird, werden wir verstehen, dass es töricht wäre, daraus nicht so oft und so

reichlich Nutzen zu ziehen wie wir nur können. Dazu aber ist Studium und gedankliche Anstrengung vonnöten, und so ist auch dieses Buch zu diesem Zweck geschrieben worden, jenen, die es ernst meinen, zu einem tiefen Verständnis des Gegenstandes zu verhelfen.

Die besondere Methode, die in der Eucharistie angewendet wird, um die herabströmende Energie aufzunehmen und zu verteilen, stammt von den Mysterien älterer Religionen, in denen ebenfalls der Einfluss der Gottheit vorzugsweise durch besonders geweihte Nahrung, Speise und Trank, den Gläubigen vermittelt wurde. Eine offensichtlich sehr zweckmäßige Methode, wenn es sich darum handelt, den physischen Körper des Menschen ganz von der Kraft durchdringen zu lassen und so mit der Veränderung in Einklang zu bringen, die gleichzeitig in den höheren Körpern vor sich geht.

Damit ferner in der denkbar stärksten Weise die Innigkeit der Beziehung zwischen der zweiten Person der Hl. Dreifaltigkeit und den Andächtigen zum Ausdruck gebracht und das Andenken an SEIN ewiges Opfer gefeiert werde, wird das, was gegessen und getrunken wird, mystisch SEIN wahrer Leib und SEIN wahres Blut genannt. Unserem heutigen Geschmack würde ja vielleicht eine andere Ausdrucksform anziehender erscheinen. Es wäre aber wohl undankbar, würde ein Christ, dem ein so großer Segen zuteil wird, diese einmal angenommene Symbolik bekritteln.

Stets stand die Darbringung der Eucharistie als Akt der höchsten und reinsten Anbetung im Mittelpunkt aller Andacht der Kirche und die erhabensten Bemühungen ihrer größten Komponisten waren immer auf diesen Gottesdienst gerichtet. Hier sehen wir ein weiteres Beispiel der Weisheit, mit der die ursprünglichen Anordnungen getroffen worden waren, die krasse Ungereimtheit jener, die so unbesonnen zu verbessern versucht haben.

Jeder der großen Gottesdienste der Kirche und ganz besonders

die Feier der Hl. Eucharistie war ursprünglich dazu bestimmt, eine mächtige, geordnete Form aufzubauen, die eine zentrale Idee umgibt und zum Ausdruck bringt und es erleichtern soll, deren Einfluss auf den ganzen die Kirche umgebenden Ort auszustrahlen. Der Grundgedanke des Gottesdienstes ist ein zweifacher: Die große Ausgießung der geistigen Kraft zu empfangen und diese zu verteilen und die Hingebung der Menschen zu sammeln und vor dem Thron Gottes darzubringen.

Bei der Eucharistie, wie sie in der römischen und griechischen Kirche zelebriert wird, sind die verschiedenen Teile des Gottesdienstes sowohl in Hinblick auf die Symmetrie der großen Form, die geschaffen wird, als auch wegen der unmittelbaren Wirkung auf die Andächtigen um den Hauptakt der Konsekration gruppiert. Die Änderung im englischen Gebetbuche vom Jahre 1552 waren offensichtlich das Werk von Menschen, die offensichtlich über diese Seite der Frage nicht unterrichtet waren, denn sie zerstörten diese Symmetrie vollständig.

Eine der wichtigsten Wirkungen des kirchlichen Gottesdienstes sowohl unmittelbar auf die Gemeinde als auch auf die Umgebung war immer die Bildung dieser schönen, von frommen Gedanken geschaffenen Formen, durch die Leben und Kraft aus höheren Welten leichter hernieder strömen können. Diese Gedankenformen werden besser hervorgebracht und ihre Wirkung erhöht, wenn ein beträchtlicher Teil der Andächtigen am Gottesdienste mit einsichtsvollem Verständnis teilnimmt, doch selbst bei unwissender Frömmigkeit ist das Ergebnis noch immer ein schönes und erhebendes.

Unglücklicherweise haben nun viele von den Sekten, die sich von der Kirche losgesagt haben, diese innere und wichtigere Seite des öffentlichen Gottesdienstes ganz und gar aus ihrem Gesichtskreis verloren. Der Gedanke an einen Gott dargebotenen Dienst verschwand fast gänzlich und an seine Seite trat ein zum großen Teil fanatisches Predigen enger theologischer Dogmen, die stets unwichtig und oft lächerlich waren.

Die Tatsache, dass diejenigen, welche vom Standpunkt der inneren Schauung aus schreiben, die Gebräuche der Kirche gegenüber jenen der verschiedenen Sekten so entschieden zu begünstigen scheinen, deren Denken in mancher Beziehung viel freier ist, mag viele in Erstaunen setzen. Der Grund hiefür wird sich gerade aus der Betrachtung der inneren Seite der Dinge, mit der wir uns nun befassen ergeben.

Wer sich in jene höhere Seite des Lebens, die den meisten von uns noch verborgen ist, vertieft, erkennt den Wert der Bemühungen durchaus an, welche die Gewissens- und Gedankenfreiheit ermöglicht haben. Doch kann er auch nicht umhin, zu erkennen, dass jene, welche die herrlichen alten Formen der kirchlichen Gottesdienste beiseite schoben, gerade dadurch einen höchst wichtigen Aspekt ihrer Religion fast gänzlich verloren und ein im Wesentlichen selbstisches und beschränktes Etwas daraus gemacht haben. Eine Angelegenheit hauptsächlich "persönlicher Erlösung" für den Einzelnen, statt der dankbaren Darbietung ihrer Verehrung an Gott, was an sich der nie versiegende Stromweg ist, durch den sich die göttliche Liebe auf alle ergießen kann.

Wenn Religion "zurückbinden" bedeutet, so muss es uns klar sein, dass dies nicht nur heißt, uns als Individuen an Gott zurückzubinden: es heißt, Gottes ganze Welt wieder an IHN zurückzubinden. Und so dürfen wir, wenn wir wirklich religiös sein wollen, nicht nur an uns selbst denken, sondern wir müssen mit IHM, unserem Herrn, zusammen arbeiten für die glorreiche Vorstellung dieses Zieles. Wir haben uns daran gewöhnt, an Religion allzu sehr in dem Sinn zu denken. Als wäre sie bloß Gebet, Lobgesang und Andacht. Vergessen wir doch nicht das Sprichwort:

"Laborare est Orare", Arbeiten heißt beten, ebenso wenig wie das Zwillingswort: "Bene orasse est bene labarasse", Gut gebetet haben, heißt, gut gearbeitet haben!

Leider wird dieses Buch in deutscher Sprache im Moment nicht mehr verlegt.

Wahre in allem die innere Stille, um in Christus zu bleiben

Die innere Stille erfordert zunächst, dass man sich von sich selbst losgesagt hat, um die wirren Stimmen zu beruhigen und des Druckes der Sorgen Herr zu werden – in dem steten Neuanfang eines Menschen, der niemals entmutigt ist, weil ihm immer vergeben wird. Sie macht unser Gespräch mit Jesum Christum möglich.

Aber wer fürchtet nicht diese Stille und zieht es nicht vor, sich zur Stunde der Arbeit zu zerstreuen oder das Gebet zu fliehen, um sich durch eitle Geschäftigkeit zu ermüden, dabei den Nächsten vergessend und sich selbst?

Zu deinem Zwiegespräch mit Jesum Christum bedarf es dieser Stille; wenn du Ihm nicht ständig alles anvertraust, wenn du zu Ihm nicht sprichst mit der Einfachheit eines Kindes, wie willst du dann in dir die Ordnung wiederherstellen, wo du von Natur unruhig bist oder selbstzufrieden?

Du fürchtest, es könnte bei dem Versuch, innerlich zu schweigen, in dir eine Frage ungelöst bleiben? Merk dir dann den Grund deiner Unruhe oder deines unguuten Gefühls, um später die Lösung zu finden.

Es gibt Zeiten, da die Stille Gottes in seinen Geschöpfen den höchsten Grad erreicht. In der Einsamkeit der Re traite erneuert uns die innige Begegnung und Verbindung mit Christus. Diese unentbehrlichen Zeiten müssen also ausgespart werden.

Zurückhaltung in Wort und Gebärde hat noch niemals menschlichen Kontakt verhindert; nur das stumme Schweigen könnte leicht einen solchen Bruch herbeiführen. Es wird von uns nicht verlangt, weil es nicht von selbst die wahre innere Stille mit sich bringt.

In deinem Beten und Meditieren suche nach dem Wort, das Gott an dich richtet, um es gleich auszuführen. Lies also wenig, aber verweile.

Damit dein Gebet wahrhaftig sei, musst du in harter Arbeit stehen. Begnügtest du dich mit dilettantischer Lässigkeit, so wärest du unfähig, wirklich Fürbitte zu tun. Dein Gebet findet zur Ganzheit, wenn es einst ist mit deiner Arbeit.

Trachte nach stetiger Arbeit zu den festgesetzten Stunden; achte den Zeitplan der anderen, und nimm dir nicht das Recht sie [zur jeder Zeit] durch deine Besuche zu stören. Zurückhaltung ist nötig aus Liebe zu denen, die beten, studieren, schreiben oder am Abend ausruhen. Gebet, Arbeit und Ruhe, jedes zu seiner Zeit, alles aber in Gott.

Bei deiner täglichen Arbeit vergleiche dich nicht mit anderen. Suche in aller Schlichtheit deinen Dienst zu versehen, der stets nötig ist für das Zeugnis des Ganzen.

Lass in deinem Tag sowohl Arbeit wie Ruhe von Gottes Wort ihr Leben empfangen.

Aus den Regeln von Taizé.

AUS DEM GRIECHISCHEN "VATER UNSER"

Ewiger Gott, Geist des Weltalls, Vater aller Geschöpfe, des Himmels und der Erde; Dein Name moege in uns erklingen, durch das lauschen nach Dir; damit Dein Reich sich in uns offenbare und Du in uns herrschest und wohnst.

Dein Wille moege uns voll und ganz durchdringen. Sei auch heute mit uns, sowie Du mit uns bist in allen tage unseres Lebens.

Geleite uns an der Hand deiner Liebe und zeige uns den Weg unserer Pflichten.

Schenke uns die Stunde der Erleuchtung; habe Geduld mit uns, wenn wir straucheln auf dem Pfad, das hinauffuehrt zum Lichte.

Helfe uns, uns von unserer Schuld zu befreien, sowie auch wir diejenigen helfen wollen, die sich bei uns in die Schuld gestellt haben; und lasse uns, wenn der Tag kommt, dass wir vor der Wahl gestellt werden, stark genug sein das richtige zu waehlen.

Lasse uns wachsen in der Kraft der Erkenntnis, damit wir uns von allen Fehler befreien.

Denn Dein ist das Reich und die Herrlichkeit, ist Wahrheit, Licht und Liebe. In aller Ewigkeit. Amen.

GOTTESDIENSTE von Juli bis Dezember 2004
In der Gemeinde Wien

Unsere Gottesdienste in Wien finden im Allgemeinen an jedem ersten Sonntag im Monat, sowie an kirchlichen Feiertagen statt und beginnen jeweils um 10 Uhr.

| | | |
|-----------------------|----------------|--------------------------|
| Sonntag, 4. Juli | 10 h HI. Messe | |
| Sonntag, 1. August | 10 h HI. Messe | |
| Sonntag, 15. August | 10 h HI. Messe | Maria Hochfest |
| Sonntag, 5. September | 10 h HI. Messe | |
| Sonntag, 3. Oktober | 10 h HI. Messe | H. Michael u. alle Engel |
| Montag, 1. November | 10 h HI. Messe | Allerheiligen |
| Sonntag, 5. Dezember | 10 h HI. Messe | 2. Adventssonntag |
| Sonntag, 26. Dezember | 10 h HI. Messe | Weihnachten |



GOTTESDIENSTE von Juni bis Dezember 2004
In der Gemeinde St. Lucia (Lebach/Saar)

Unsere Gottesdienste in Saarland finden alle drei Wochen am Sonntag, sowie an kirchlichen Feiertagen statt und beginnen jeweils um 10.30 Uhr.

| | | |
|------------------------|-------------------|----------------------|
| Sonntag, 27. Juni | 10.30 h HI. Messe | Oktav von St. Alban |
| Sonntag, 25. Juli | 10.30 h HI. Messe | St. Jakobus Major |
| Sonntag, 22. August | 10.30 h HI. Messe | Oktav Maria Hochfest |
| Sonntag, 12. September | 10.30 h HI. Messe | Oktav Maria Geburt |
| Sonntag, 3. Oktober | 10.30 h HI. Messe | Oktav St. Michael |
| Sonntag, 24. Oktober | 10.30 h HI. Messe | St. Raphael |
| Montag, 1. November | 10.30 h HI. Messe | Allerheiligen |
| Sonntag, 21. November | 10.30 h HI. Messe | Christos Pantocrator |
| Montag, 13. Dezember | 10.30 h HI. Messe | St. Lucia |
| Sonntag, 26. Dezember | 10.30 h HI. Messe | Weihnachten |

Die Liberalkatholische Kirche

Die Liberalkatholische Kirche ist eine selbständige, vollkommen unabhängige Kirche, welche die altehrwürdigen, christlichen Formen sakramentaler Gottesverehrung mit vollkommener Gedankenfreiheit verbindet.

Die Liberalkatholische Kirche ist über die ganze Erde verbreitet. Sie wird von Bischöfen geleitet, die ihre Weihen von der Altkatholischen Kirche ableiten, aus deren englischen Zweig die Liberalkatholische Kirche im Jahre 1916 entstanden ist. Die Liberalkatholische Kirche ist daher im Besitz der apostolischen Nachfolge. Das höchste Organ der Liberalkatholischen Kirche ist die allgemeine bischöfliche Synode.

Die Liberalkatholische Kirche steht ein für gedankliche und religiöse Freiheit und errichtet keinerlei lehrmäßige Schranken um ihre Altardienste. Trotzdem bietet sie sich als eine religiöse Körperschaft an, die Lehrmeinungen enthält bezüglich des Menschen, seines Zweckes im Dasein, seiner Beziehung zu Gott, der Bedeutung und des Auftrages von Christus und Seiner Dienste für den Menschen. Ebenso bietet sie eine vernünftige und verständliche Erklärung über den Platz und die Funktion der Sakramente im Leben des Menschen.

Die Liberalkatholische Kirche ermutigt den Menschen, die spirituellen Bereiche für sich selbst zu entdecken, so, dass seine religiösen Auffassungen nicht mehr auf bloßem Glauben beruhen, sondern fest gegründet sind in jedem Wissen, welches tatsächliche eigene Erfahrung entspricht.

Wann und wo finden Gottesdienste statt?

Wien: Eucharistiefeier und Heilgottesdienst an jedem 1. Sonntag im Monat, Fünfhausgasse 3 (Tief-Parterre), 1050 Wien. Nach Bedarf werden auch weitere kirchliche Dienste abgehalten. Auskunft über Vikar Wolfgang Peschel, Schönbrunnergraben 26/18, 1180 Wien oder telefonisch unter 0664 / 2647342
Email: peschel.w@aon.at

Graz: A-8010 Graz, Kaiserfeldgasse 19. Auskunft erteilt Diakon Herbert Fuchs, A-8010 Graz, Josef-Gauby-Weg 7, Tel. 0316 / 471594.

Bayern: Kirchengemeinde St. Gabriel. Auskunft erteilt Ralf Opitz, Poststraße 3c, 85567 Grafing, 08092/32427.
Email: bayern@liberalkatholische-kirche.de

Hamburg: Kirchengemeinde St. Michael. [Emeritus: Manfred Mey] Auskunft erteilt Robert Michael Schulz, Bauernweide 16, 21149 Hamburg. Email: hamburg@liberalkatholische-kirche.de

Hessen: Pro-Kathedrale St. Raphael, Hellstrasse 3, 35789 Weilmünster (Wolfenhausen). Telefon 06475 / 1735.
Email: hessen@liberalkatholische-kirche.de

Saarland: St. Lucia-Kapelle, Höchstener Straße 8, 66822 Lebach (Steinbach), Telefon 06888 / 5810488.
Gottesdienst in regelmäßiger Turnus, mindestens einmal monatlich. Auskunft erteilt Priester Johannes van Driel und auf <http://liberalkatholische-kirche.de/5.html> unter Gottesdienst-Termine. Email: saarland@liberalkatholische-kirche.de

Schleswig: Auskunft erteilt Pfarrer Cornelius den Draak, Flensburger Straße 6a, 24837 Schleswig. Tel. 04621/852953.

Zagreb: jeweils Donnerstag um 18 Uhr finden Meditation und Heilgottesdienste statt und jeden Sonntag um 9.30 Uhr wird die Heilige Messe gefeiert in der LKK-Kapelle in Zagreb, Mesnicka 10. Über weitere Tätigkeiten informiert Diakonissin Greta Vinkovic, Siget 16A, CR 41020 Novi Zagreb, Tel.: 041 / 52 46 06

Ljubljana: Informationen über Gottesdienste auf Anfrage über Rev. Aristide Havlicek, Linhartova 64, SLO 1000 Ljubljana, Tel.: 061 / 13 72 247.

Budapest: Informationen über Gottesdienste der LKK erteilt Rev. Thomas Martinovich, Hunjady Janos ut 14/8, H 1011 Budapest, Tel.: +36 120 144 51.